

zeichnung „Parisiensis“ nicht, wie man annahm, Matthias von Janov, sondern Wilhelm von Auvergne († 1249) gemeint war, während dieselbe Apostrophierung in der *Lectura super IV Sententiarum* den Johannes Quidort von Paris bezeichnet, den Hus allerdings nur durch Vermittlung des Prager Magisters Nikolaus Biceps kannte, der 1377–1379 zum gleichen Sentenzenbuch einen Kommentar verfaßt hatte. Vidmanová stellt in Verfolg einer Anspielung, die sich in Walthers *Proverbia* nachweisen läßt, fest, daß Wilhelm von Auvergne auch für Hus' homiletisches Schrifttum eine ungemein wichtige Quelle war, und kann damit Keřs Beobachtungen aufs beste ergänzen. Und schließlich weist Molnár entgegen De Vooghts Verdikt nach, daß Dcerka, ein kleines tschechisches Werk vom Ende des Jahres 1412 über „die Erkenntnis des rechten Weges zur Erlösung“, ausgiebig aus einem Bernhard von Clairvaux zugeschriebenen aszetischen Traktat des 12. Jh. schöpft.

Ivan Hlaváček

Petr Chelčický, *Zprávy o svátostech. O rotách českých. O nejvyšším biskupu Pánu Kristu* [Nachrichten über Heiligtümer. Über die tschechischen Parteien. Über den höchsten Bischof: Herrn Christus], hg. von Milan Opočenský [der erste Traktat] und Noemi Reichertová. Vorworte und Anmerkungen Amedeo Molnár (*Acta reformationem Bohemicam illustrantia* 2) Praha 1980, Kalich, 107 S. – Obwohl man dem wohl bedeutendsten Kopf der hussitischen Bewegung seit Jahrzehnten schon viel Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist seine literarische Hinterlassenschaft noch bei weitem nicht vollständig im Druck zugänglich, und auch das wenige Edierte verdient nur selten die Bezeichnung „kritisch“ (vgl. die Bibliographie von Eduard Petruš, *Soupis díla Petra Chelčického a literatury o něm*, Praha 1957; dazu J. K. Zeman [wie DA 35, 583 f.] S. 152 ff.). Bei der vorliegenden Edition liegt das Hauptgewicht auf dem umfangreichen ersten Traktat, der in die innerhussitische Polemik des Jahres 1432 vor den Verhandlungen mit dem Basler Konzil einzuordnen ist. Der zweite Traktat ist lediglich in einem Auszug von ca. 1600 erhalten, der dritte sogar nur fragmentarisch, so daß nicht einmal eine sichere zeitliche Bestimmung möglich ist.

Ivan Hlaváček

Stanisław Wielgus, *Anonimowe teksty z autografu Jana z Kęty* (BJ 2372) [mit Resümee: *Textes anonymes de l'autographe de Jean Kanty*, BJ (= Biblioteka Jagiellońska) 2372], *Acta Mediaevalia* 3 (1978) S. 41–69, veröffentlicht aus der im Titel genannten Hs. Texte, die der Krakauer Theologe Johann von Kęty (oder Johannes Cantius) dort eigenhändig neben eigenen und ausdrücklich anderen Autoren zugewiesenen Werken eingetragen hat. Die Verfasserfrage bleibt daher vielfach offen; sie zu klären, könnte vielleicht eine Passage über den Hussitismus (S. 51 f.) weiterhelfen.

Jerzy Strzelczyk

Michela Pereira, *Campano da Novara autore dell' „Almagestum parvum“*, *Studi medievali*, 3ª serie 19 (1978) S. 769–779. – Gestützt auf Zuschreibungen in verschiedenen Codices und auf eine Inhaltsanalyse, vermutet die Verfasserin, daß das in etwa 20 Hss. überlieferte *Almagestum minus* oder *parvum*, ein einführendes Werk über die Bewegung der Sonne und des Mondes, von dem bedeutenden Mathematiker und Astronomen Campanus de Novara (1261 Kapellan Papst Urbans IV.) verfaßt worden ist.

H. M. S.